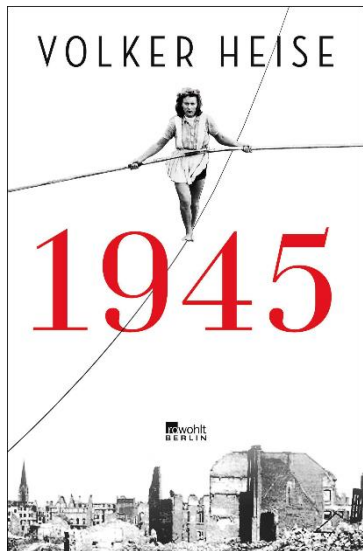




Volker Heise

1945

Rowohlt Berlin | Berlin 2024
464 Seiten, gebunden | 28,00 €
ISBN 978-3-7371-0201-8

rezensiert von

Holger Czitrich-Stahl, Glienicke/Nordbahn

Das Umschlagfoto zeigt eine Frau auf einem Drahtseil über den Trümmern einer zerbombten Stadt, die Enden des Seils zeigen ins Nichts. Deutschland im Jahr 1945, ein Jahr zwischen Katastrophe und Neuanfang, wie es im Klappentext heißt. Vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg mit dem Sieg der Alliierten und der Befreiung von der Hitlerdiktatur. Volker Heise, Regisseur, Dramaturg, Produzent und Dokumentarfilmer, aber lässt sein in Tagebuchform verfasstes Panorama des Untergangs des NS-Reiches und des Neubeginns in Besatzungszonen bereits am 9. Dezember 1944 beginnen, so dass die Chronologie in dreizehn Monatskapitel gegliedert ist. Diesen Monaten werden jeweils bestimmte Charakteristika zugeordnet wie etwa »Kalte Heimat« für den März 1945, als die Rote Armee auf ihrem Vormarsch nach Westen die flüchtenden Deutschen vor sich her trieb, oder »Neue Herren« für den Juli 1945, dem Monat der Potsdamer Konferenz. Die Ereignisse der einzelnen Monate werden durch Tagebucheinträge, Briefe, Protokolle, Rundfunk- und Wochenschaubeiträge und andere historische Quellen dokumentiert. Dabei bezieht Heise sowohl bekannte wie unbekannte Persönlichkeiten mit ihren Erinnerungen in die Darstellung ein, die dadurch vielseitig ausleuchtet und ganz unterschiedliche Blickwinkel berücksichtigt. Heise zielt vor allem auf eine zwar geschichtsinteressierte, aber nicht fachwissenschaftlich gebildete Leserschaft. Nicht zufällig erinnert die Dramaturgie des Buches auch an eine Fernsehdokumentation, wobei die Interviews hier durch Texte ersetzt werden.

Am 9. Dezember 1944, dies als Anfang des Zeitpanoramas, reiste Adolf Hitler mit dem »Führersonderzug« in Richtung Taunus zu einem seiner »Führerhauptquartiere«, doch längst waren viele Gleisanlagen zerbombt, so dass die Fahrt im Schutz der Nacht zehn Stunden dauerte. Dies beschreibt den Zustand eines Landes, das längst am Boden lag, dessen Diktator aber den »Endsieg« bis zur endgültigen Katastrophe erringen zu können glaubte. Den Kontrast dazu markieren die Bemerkungen der Berliner Sekretärin Brigitte Eicke, die am selben Tag zunächst im arisierten Warenhaus noch Unterbekleidung gekauft hatte, dann aber schrieb:

»Fliegeralarm von ½10 – ½ 11 Uhr abends.« (S. 16) Die Ardennenoffensive der Wehrmacht im Westen stand unmittelbar bevor. Solche kontextualisierenden Hinweise dienen an verschiedenen Schlüsselstellen der Leseführung, ansonsten wäre die Gefahr zu großer Kleinteiligkeit ohne erkennbare Anbindung an die Kriegseignisse nicht zu vermeiden gewesen. Als Hitler am 10. Dezember 1944 sein Führerhauptquartier bezog, wartete Helmuth James Graf von Moltke (»Kreisauer Kreis«) im Strafgefängnis Berlin-Tegel auf seinen Prozess vor dem berüchtigten Volksgerichtshof und schrieb an seine Frau, dass der Prozess mit einem »fertigen Todesurteil beginnt« (S. 17).

Bei der Lektüre fällt auf, dass Heise oft nur Fragmente aus den Quellen zitiert, oder aber diese paraphrasiert und sie so nur als Situationskontext einbezieht, der den Blickwinkel der bzw. des jeweiligen Protagonistin oder Protagonisten strukturiert. Er nennt seine Erzählung demgemäß eine Collage, seine Absicht ist es, dass »sich die Perspektiven und Blickwinkel abwechseln, durchkreuzen, verbinden oder auch widersprechen, stets auf Augenhöhe mit den Menschen, die das Jahr durchleben und davon Zeugnis ablegen« (S. 9). Zu diesen Menschen gehörte auch der Amerikaner Kurt Vonnegut, der sich nach dem Krieg einen Namen als Schriftsteller machen sollte. Er geriet zu Beginn der Ardennenoffensive in deutsche Kriegsgefangenschaft und überlebte nur knapp. Aus seinem Roman »Schlachthof 5 oder Der Kinderkreuzzug« schöpft Heise Elementares und macht Vonnegut deshalb zu einer Zentralfigur seiner Collage. Eine ähnliche Rolle nimmt die bereits erwähnte Brigitte Eicke ein. Während sie bei Heise die »Normalbürgerin« repräsentiert, die neben drückenden Sorgen und Nöten sowie Luftangriffen noch die verbliebenen Freuden genießen möchte, steht Reichspropagandaminister Joseph Goebbels, aus dessen Tagebüchern Heise schöpft, für das NS-Regime und seine Maschinerie. Zu den Opfern dieser Maschinerie zählte Lujza Salamon, eine ungarische Jüdin, die Auschwitz-Birkenau überlebte. Auch sie ist eine Zentralfigur für die Perspektivierungen des Blickes auf 1945. Die Journalistin Ruth Andreas-Friedrich wiederum versuchte, durch ihre Kontakte zu NSDAP-Mitgliedern das Todesurteil gegen von Moltke zu verhindern. Vergeblich, denn am 11. Januar 1945 vertraute sie ihrem Tagebuch an: »Sie haben das Urteil verkündet. Tod durch den Strang.« (S. 40) Zwölf Tage später wurde von Moltke in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Auch dessen Frau Freya kommt zu Worte, was die Tragik der Situation zum Ausdruck bringt: Worte der Liebe in den letzten Lebenstagen des Widerständlers.

Schon am 8. Januar schrieb Hans-Georg von Studnitz (Auswärtiges Amt): »Die an die Ardennen-Offensive geknüpften Erwartungen haben sich nicht erfüllt.« (S. 37) Der Untergang des Regimes rückte näher, mit ihm die letzten Gewaltwellen gegen seine Gegner. Entsprechend wechseln bei Heise nun die Perspektiven und ihre Protagonisten. Am 2. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation Berlins, sind die Hauptakteure die Generäle Tschuikow und Weidling, die die Übergabe Berlins unterschrieben. Brigitte Eicke erfuhr am selben Tag erstmals vom Tod Hitlers und fürchtete die Rache der Sieger. Wenige Tage später, am 9. Mai, räumte sie stundenweise Schutt, es entglitt ihr noch einmal ein »Heil Hitler«. Für die darauffolgenden Tage verdeutlichen die verwendeten Quellen das Ausmaß der Zerstörung und das Chaos nach Niederlage und Befreiung. Doch man erfährt auch, wie sich die Himmlers und Eichmanns zu retten versuchten. Und wie sich die Mitläufer nun reinzuwaschen bemühten, beschrieb etwa Ruth Andreas-Friedrich am 17. Mai.

Mit der Potsdamer Konferenz endete das Vakuum nach dem Kriegsende. Zeitgleich kamen immer mehr unterernährte Menschen aus den bald ehemaligen Ostgebieten nach Berlin, wie die Gynäkologin Anne-Marie Durand-Wever notierte. Mit dem Abschluss der Konferenz der Siegermächte verbanden sich Hoffnungen auf eine gemeinsame alliierte Besatzungspolitik und eine neue Friedensordnung. »Ein Stein fällt uns vom Herzen. Also kein neuer Krieg« (S. 349), so Andreas-Friedrich am 4. August. Und so konnten sich inmitten der Trümmerlandschaft sowohl eine erste Normalität entwickeln als auch die Suche nach den Tätern des Regimes entfalten. Brigitte Eicke nahm eine Arbeit in einem Radiogeschäft auf, während 213 Ärzte, 107 Zahnärzte, 61 Apotheker und acht Tierärzte im amerikanischen Sektor Berlins als NSDAP-Mitglieder identifiziert wurden – so Heises Einträge für den 4. Dezember. Das Weihnachtsfest fand bei

vielen ohne Baum und Geschenke statt, aber am 31. Dezember wurde der Jahreswechsel fröhlich gefeiert.

Alles in allem gibt das Buch einen guten Einblick in die Stimmungslagen der Menschen im Jahr 1945 und repräsentiert unterschiedliche und oft gegensätzliche Blickwinkel und Beurteilungen. Unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten ist es allerdings vor allem als Illustration geeignet, denn es verzichtet auf viele Standards wie Fußnoten und detaillierte Quellenangaben. Als Lesebuch kann man es durchaus empfehlen.

Zitierempfehlung

Holger Czitrich-Stahl, Rezension zu: Volker Heise, 1945, Rowohlt Berlin, Berlin 2024, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 65, 2025, URL: <<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82068.pdf>> [8.4.2025].